

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestellliste 6100.

Alle kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderath zu Hohnstein.

Mit „Illustrirt. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Feisenblasen“.

Mit „Landwirthschaftl. Beilage“.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag 6, Mittwoch 8 und Freitag 8 bis spätestens vormittags 9 Uhr anzugeben. Preis für die gespaltene Corpusspalte, oder deren Raum 10 Pf. Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet (tabellarische und complicirte nach Uebereinkunft).

„Eingefandt“ unterm Strich 20 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Hauptstraße 131, in Hohnstein: bei Herrn Stadtkassirer Reinhard, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentanz und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und in Hamburg: Karoly & Liebmann.

Nr. 107.

Schandau, Dienstag den 15. September 1896.

40. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde gehörige **Spritzenhaus** an der Kirche, Cat.-Nr. 260 soll künftigen

Mittwoch, den 16. dieses Monats
vormittags 10 Uhr

an Auktionsstelle an den Meistbietenden und unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen auf

Abbruch

versteigert werden.
Kauflustige werden zu dieser Versteigerung hiermit eingeladen.
Schandau, den 11. September 1896.

Der Stadtrat.
Wied, Bürgerm.

Nichtamtlicher Theil.

Politisches.

Die großen, völlig kriessgemäß gehaltenen Manöver an der sächsisch-schlesischen Grenze sind am Sonnabend zum Abschluss gelangt; noch im Laufe des genannten Tages erfolgte die Rückkehr des Kaisers nach dem Neuen Palais bei Potsdam. Sämmtliche Armecorps, welche die Ehre hatten, unter den Augen des Kaisers und seiner fürstlichen Gäste an diesen Manövern theilzunehmen — das 5. und 6. Armecorps, aus welcher die Ostarmee bestand, ferner das 12. (sächsische) Armecorps und die 8. Division vom 4. Armecorps, die beide zur Westarmee vereinigt worden waren — haben hierbei ehrenvoll bestanden, so daß auch die jüngsten Kaisermandöver bestanden, daß das deutsche Heer nach wie vor auf der Höhe seiner Aufgabe steht und nach allen Richtungen hin wohl ausgebildet und kriegstüchtig ist. Erstrecklicher Weise sind die Manöver trotz der zur Verwendung gelangten ungewöhnlich großen Truppenmassen und der, wie erwähnt, durchaus kriessgemäßen Art ihrer Anlegung und Durchführung ohne jeden bedeutendere Unfall verlaufen, wie festgestellt werden kann. Sie gewährten zugleich ein ungemein abwechslungsreiches Bild, was namentlich dadurch ermöglicht wurde, daß den beiden Oberführern, einerseits dem Generalfeldmarschall Prinzen Georg von Sachsen, andererseits dem General-Obersten Grafen Waldersee, der weiteste Spielraum in ihren Dispositionen gestattet worden war. Den Höhepunkt ihres Interesses erreichten die Manöver am Freitag, an welchem Tage der Kaiser selbst den Oberbefehl über die Ostarmee übernahm. Er trat dem vom 12. Armecorps, dem rechten Flügel der Westarmee, ausgehenden Angriffen wirksam entgegen, und drängte in heftigem Kampfe den Gegner aus seiner Stellung zurück. Der König von Sachsen wohnte auch diesem Manöver, wie schon dem Tags zuvor abgehaltenen, bei. Um 3 1/2 Uhr nachmittags traf der Kaiser aus dem Manövergelände wieder in Görlitz ein, wo am abends Diner im Gesellschaftshause stattfand, an welchem u. A. die gesammten anwesenden Fürstlichkeiten und das Gefolge theilnahmen.

Die Kaiser- und Manövertage im Osten sind kaum beendet, und schon beginnen hier und da wieder Kanaklertriften-gerichte zu spuken. In einzelnen Blättern kann man wenigstens der Anschauung begegnen, Fürst Hoffeldt, der Oberpräsident von Schlesien, sei als der kommende Reichskanzler zu betrachten, wobei darauf hingewiesen wird, daß der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Breslau den Fürsten wiederholt durch Besuche ausgezeichnet habe. Vorkünftig dürfte es sich indessen bei diesem ganzen Gerücht nur um bloße Vermuthungen handeln, deren Untergrund denn doch ein ziemlich loser ist.

Großherzog Friedrich von Baden hat in einem Handschreiben an Staatsminister Roff seinen bewegten Dank für die zahllosen Kundgebungen herzlicher Theilnahme an dem 70. Geburtsfeste des erlauchten Monarchen, die denselben aus Baden selbst, wie aus dem ganzen Reiche und auch von außerhalb der Reichsgrenzen zugegangen sind, ausgedrückt. Ein zweites Schreiben richtete der Großherzog an den Oberbürgermeister von Karlsruhe, in welchem der hochfürstliche Herr speciell der Einwohnerschaft von Karlsruhe für die zu seinem Geburtstage veranstalteten glänzenden Festlichkeiten dankt.

Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg vollendet am Mittwoch, den 16. September, sein 70. Lebensjahr. Mit den Glückwünschen der Bevölkerung des altenburgischen Landes, welche der nun 43jährigen Regierung ihres jetzigen Herrschers außerordentliche Wohlthaten und Fortschritte verdankt, vermischen sich diejenigen des übrigen deutschen Volkes, denn Herzog Ernst hat sich allzeit als eifriger und überzeugter deutscher Patriot erwiesen. Der hohe Herr erfreut sich trotz seines vorgerückten Alters noch erstaunlicher körperlicher Rüstigkeit und einer bewundernswürthen geistigen Frische, so daß die Hoffnung, es werde ihm vergönnt sein, auch noch fernherhin lange Jahre das Scepter zu führen, vollauf berechtigt erscheint.

König Leopold II. von Belgien ist dieser Tage noch rechtzeitig aus drohender Lebensgefahr gerettet worden. Bei einer Spazierfahrt des Königs im Laekener Schlossgarten schenkte die Pferde und schleuderten den Wagen in einen Teich, wobei der Kutscher und der Adjutant verwundet wurden. Der König selbst gerieth in Gefahr, zu ertrinken; auf seinen Hilferuf eilte die Prinzessin Clementine mit der Dienerschaft herbei, welche den König aus seiner gefährlichen Lage befreite.

Kaiser Franz Josef traf am Freitag Nachmittag in Przemysl ein, in der Nähe welcher Festung sich die weiteren galizischen Manöver abspielen werden. Als bald nach der Ankunft besichtigte der Kaiser das Paradelager der Truppen und das Manöverterrain; in seinem Gefolge befinden sich u. A. der deutsche und der italienische Militär-Attache.

Die französische Regierung hat das Programm für den Empfang und den Aufenthalt des Czaren in Paris nach langem Tisteln endlich glücklich fertiggestellt. Seine jetzt veröffentlichten Grundzüge umfassen im Wesentlichen Folgendes: Der kaiserliche Zug trifft am 6. October gegen 10 Uhr vormittags auf dem Bahnhofe Passy de la Route ein, von wo aus sich dann die Majestäten zu Wagen durch die Avenue de Boulogne, Avenue des Champs Elysee u. s. w. nach der russischen Botschaft begeben. Dort findet intimes Frühstück statt, an welches sich ein Besuch des Lederns in der russischen Kirche seitens des Czarenpaares anschließt. Dasselbe findet hierauf dem Präsidenten Faure einen Besuch ab, um dann den Gegenbesuch des Präsidenten in der russischen Botschaft zu empfangen. Im Laufe des Nachmittags erfolgt möglicher Weise die Vorstellung des diplomatischen Corps. Abends wohnen die erlauchten Gäste einem Diner im Elysee und später einer Halb-Gala-Vorstellung im Theater Francais bei. Am 7. October besichtigt das Czarenpaar die wichtigsten Pariser Bau-Denkmäler; abends ist Gala-Vorstellung in der Oper. Am 8. October wohnt der Czar einer Parade der Pariser Garnison bei, nachmittags wird er in Versailles weilen, wo großartige Feste geplant sind. Abends besichtigen die Majestäten von einem geeigneten Punkte aus die Illumination von Paris, worauf die Abreise erfolgt.

Die endliche Beilegung der kretensischen Wirren wird durch eine den Botschaftern in Konstantinopel zugegangene Note der Pforte besiegelt. Die Note zeigt die Bekanntheit der Zugeständnisse für Kreta an und dankt den Mächten für ihre Vermittlung. Ferner wurde den Botschaftern auf mündlichem Wege die Wieder-Ernennung Berowitsch Pascha's zum Gouverneur von Kreta mitgeteilt. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine längere, ihr von türkischer Seite zugegangene Auslassung über die armenischen Wirreleien, in welcher ausgesprochen wird, daß die belundete Reserve der Botschafter nöthig gewesen wäre, da sonst ein furchtbares Blutgericht über Hunderttausende von Christen in der Türkei hereingebrochen sein würde.

Vocales und Sächsisches.

Schandau. Die am Sonnabend, den 12. September ausgegebene 29. Nummer der amtlichen Kurliste von Bad Schandau weist 1601 Parteien mit 3249 Personen und 16336 Passanten auf.

Der letzte Mittwoch-Nachmittags-Ausflug, welchen die Section Schandau des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz veranstaltet, findet den 16. September nach Postelwitz, Bahnsgründ, Latten- oder Schiefgründ, Schrammthor, Promenadenweg, neuer Forstweg event. Wildschützenweg, langer Grund, Elbleithenweg, Schiefgründ, Postelwitz statt und dürfte die Dauer von 4 Stunden 30 Min. in Anspruch nehmen. Die Führung dieser Partdie, bei welcher Einheimische wie Kurgäste jederzeit willkommen sind, hat Herr Kaufmann Schulze gütigst übernommen. Die Versammlung der hieran Theilnehmenden erfolgt nachmittags 2 Uhr im Garten des „Hotel zum Lindenhof“.

Eine vielgelesene Zeitung unserer Haupt- und Residenzstadt, die „Neuesten Nachrichten“, enthält eine Reihe von Artikeln, in denen die Dresdner Kunst- und Gewerbe-Ausstellung eingehend und mit Sachkenntnis besprochen wird. In dem letzten derselben, welcher in Nr. 251 vom 10. September enthalten ist, wird vorzüglich von den dort vertretenen Kunstschülerarbeiten gesprochen, und da hatten wir die große Freude zu lesen, wie lobend wieder einmal eines Schandauer Meisters in der Deffentlichkeit gedacht wird. Der referierende Fachmann, ein solcher ist es jedenfalls, sagt wörtlich: „Hohen Anspruch auf Anerkennung verdient auch ein von E. G. Böhler, Tischlermeister in Schandau, ausgestelltes Buffet in Eiche. Auch bei diesem Stück findet sich neben sauberster Ausführung eine Fülle von Kunstsinne und Geschmack vereinigt“. Herr Böhler senior hat sich, wie er in einer der letzten

Nummern unserer Zeitung veröffentlicht, aus seinem Geschäft zurückgezogen, um nach einem Leben voll fleißiger Arbeit die wohlverdiente Ruhe zu genießen. Das oben angegebene, öffentliche Lob folgt ihm nach, und Herrn Böhler jun. seinem Sohne und Nachfolger, der ihm in der Arbeit treulich zur Seite gestanden und nun das Geschäft allein übernommen hat, sei es ein gutes Omen bei Beginn seiner selbstständigen Laufbahn. Das Lob sei ihm ein Sporn, auf dem von seinem Vater betretenen Wege rüstig fortzufahren. Wir wünschen dem Vater wie dem Sohne alles Glück.

Am Donnerstag Mittag ist ein dem Schiffbau-meister Schulte in Schandau gehöriger, mit Düngemitteln beladener Schlepplahn an der Augustusbrücke in Dresden angeschlagen und stark led geworden. Das Fahrzeug konnte nach der Havarie noch bis Rindorf gelangen und ging daselbst am Winterhafendamm vor Anker. Die rasche Hilfe einiger Schiffer bewahrte das Schiff vor dem Sinken.

Am 9. dieses Monats hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächs. Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 3% Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1855 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmeh und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelooften aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloofter Kapitale über deren Fälligkeit-Termin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit an Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können. Die betreffenden Ziehungslisten können auch in der Geschäftsstelle des Vorschuß-Vereins zu Schandau, Postplatz, jederzeit eingesehen, sowie die Verwerthung der etwa ausgelooften Staatspapiere vermittelt werden.

Von den dreiproz. Pfand- und Creditbriefen des Landwirthschaftlichen Creditvereins im Königreiche Sachsen wird demnächst wieder ein Betrag von 600000 Mk. verfügbar und soll unter den nachstehend ersichtlichen Bedingungen zur Zeichnung aufgelegt werden. Die Pfand- und Creditbriefe, auf 5000, 2000, 1000, 500 und 100 Mk. lautend, werden auf Grund der an landwirthschaftliche Grundbesitzer und sächsische Gemeinden gewährten tilgbaren Darlehne ausgegeben. Gemäß Verordnung vom 1. December 1875 sind alle Behörden des Königreiches Sachsen, die Verwaltungen öffentlicher Kassen und Stiftungen, sowie Kirchen- und Schul-Inspectionen, Kirchenvorstände und Vormünder berechtigt, die von ihnen anzulegenden Kapitalien und Deposita, sowie beziehentlich das Vermögen ihrer Pflegebefohlenen in Pfand- und Creditbriefen des Vereins anzulegen. Die überaus günstige Entwicklung des Landwirthschaftlichen Creditvereins im Königreiche Sachsen ist zur Genüge bekannt. Im Beginn dieses Jahres hat die Summe der bei demselben aufstehenden Darlehen den Betrag von 20 Millionen Mark überschritten. Außer dem den Gesamtbetrag der ausgegebenen Pfand- und Creditbriefe um 20 Millionen Mark übersteigenden Gesamtbetrag der gewährten Darlehne, außer dem auf 8 1/2 Millionen Mark sich beziffernden Stammvermögen des Vereins, außer doppelten Reservefonds, die die Summe von 2 Millionen Mark übersteigen, haften den Inhabern unserer Pfand- und Creditbriefe über 13000 Mitglieder unseres Instituts. Die Pfand- und Creditbriefe bieten daher eine Sicherheit, wie sie menschlicher Voraussicht nach nicht größer und besser gedacht werden kann.

Am Freitag wurde unterhalb der Hirschmühle auf Krippener Flur ein angeschwommener männlicher Leichnam polizeilich aufgehoben und nach dem dasigen Friedhofe gebracht. Es ist dies bereits der fünfte Todte, welcher in diesem Jahre in Krippen aufgehoben worden ist.

Unterhalb der Dampfsschiff-Landebühne in Stadt Wehlen spielten am Donnerstag Nachmittag mehrere Kinder in gefährlicher Nähe des Stromes, bis plötzlich das jüngste Töchterchen des dortigen Tischlermeisters S. in die Elbe fiel. Die etwas ältere Schwester wollte dem Kinde zu Hilfe eilen, gerieth aber dabei selbst in den stark angeschwollenen Strom und damit in die Gefahr des Ertrinkens. Zufällig ging in demselben Augenblicke Herr Lehrer Carl Tost an der Unglücksstelle vorbei und die drohende Gefahr erkennend, entledigte er sich rasch entschlossen seines Rockes und sprang in die trüben Fluthen. Es gelang ihm alsbald, des jüngsten Kindes hobhaft zu werden und dasselbe vom sicheren Ufer des Ertrinkens zu retten. Die ältere Schwester brachte Herr Fleischermeister Robert Wehnert von einer an der Landungsbrücke hängenden Schaluppe aus aufs Trockene.

Beim Herstellen eines Abfallgrabens aus der neuen Villa des Gemeindevorstandes Kessler in Copitz stießen die Arbeiter auf ein irdenes Gefäß, welches gegen 400 silberne Münzen (Prokaten, Hohlmünzen) enthielt.

Dresden. Se. Majestät der König ist am Sonnabend Nachmittag um 1 Uhr 54 Min. von den Kaisermandövern aus der Laufitz nach Dresden zurückgekehrt. Gleichzeitig mit Se. Majestät dem Könige kam Se. königliche Hoheit der Prinz Albert von Belgien, Herzog von Sachsen, welcher zur Theilnahme an den Kaisermandövern in Görlitz anwesend war, zum Besuche Ihrer königlichen Majestäten in Villa Strehlen an.

Am Freitag Nachmittag wurde in Dresden ein Briefmarkenfälscher verhaftet und der Polizei übergeben. Derselbe verkaufte in einem Cigarrengeschäft für 3 Mark Marken, die der Abnehmer in der Eile des Kaufes nicht auf ihre Echtheit zu prüfen vermochte. Als sich ihm bald nachher die Marken als nachgemachte erwiesen, sandte er seinen Kaufburschen dem Unbekannten nach, der ihn auch erreichte und seine Festnahme durch die Polizei bewirkte. Bei der Durchsichtung des Markenfälschers fanden sich Stempel, gummirte Papiere, fertige falsche Fabrikate und Anderes mehr vor.

Eine Tochter des Majors J. D. Dpiz in Dresden hat sich mit dem Comte Scifiro G. Musudaira, einem Sohn des letzten japanischen Daimio (Lehnfürsten) von Schimabara bei Nagasaki, verlobt; es wird dies der erste Fall sein, daß ein Vertreter des japanischen Geburtsadels eine Deutsche heimführt. Zur Zeit liegt der junge Bräutigam noch Forststudien in Eberswalde ob, da er die Verwaltung des väterlichen Gutes, zu dem auch umfangreiche Waldungen gehören, zu übernehmen gedenkt.

Als am Donnerstag Nachmittag über Dorfhain und Umgegend ein Gewitter zog, traf ein Blitzstrahl die von dort gebürtige, auf der Wiege beschäftigte unverheiratete Hulda Tigen so schwer, daß das 29jährige Mädchen auf der Stelle getödtet wurde. Dicht daneben arbeiteten noch

eine Frau und ein Mädchen, welche jedoch keinen Schaden erlitten.

In Weinböhla lebt ein merkwürdiges Original, das sich durch den Verkauf seines Schnurrbartes von Zeit zu Zeit eine hübsche Nebeneinnahme verschafft. Vor einigen hat der 49 Jahre alte Handarbeiter August König seinen mächtigen Schnurrbart wieder einmal verkauft. Es ist dies nun bereits das zehnte Mal. Derselbe muß sich dabei verpflichten, die linke Hälfte des Bartes wegrastriren und die andere mindestens noch acht Tage stehen zu lassen. König hat bereits 75 Mark durch diese originelle Manipulation verdient; er erhält drei bis fünf Mark und auch mehr.

In Mühlberg ereignete sich am Dienstag bei den zwischen Brotteich und Martinskirchen auszuführenden Elbdammverstärkungen folgender Unfall: Ein Knecht des Herrn Rittergutsbesitzers Wehnert in Annelgohwiz — Lehrtner ist der Bauunternehmer — hatte vom Wagen die Pferde abgesträngt, um einen Eimer herbeizuholen und die Pferde zu tränken. Unterdessen waren die Pferde nach einem in der Nähe sich befindenden Wasser gelaufen. Leider sind die werthvollen Thiere daselbst in den Schlamm gerathen und ohne sich wieder aus dem Sumpfe herausarbeiten zu können, ertrunken.

Am Donnerstag Abend ist der in Leipzig-Volkmarzdorf wohnhafte 48jährige Hilfsbahnwärter Graf an der Breitenfelder Straße in Gohlis, woselbst er dienstlich die Strecke abgegangen ist, von einem Zuge überfahren und getödtet worden. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittve und neun Kinder.

Es wurde an dieser Stelle schon wiederholt auf die schlimmen Folgen hingewiesen, die durch die Luftite, Obstreste an offenen Stellen einfach fortzuwerfen, entstehen können. Der Turmlehrer Friedrich zu Freiberg, der dieser Tage plötzlich verstorben ist, ein Opfer dieses schon oft gerügten Uebelstandes geworden: Er war auf ein von anderer Seite achtlos weggeworfenes Obststück getreten und dadurch zu Fall gekommen. Hierbei zog er sich leider schwere innere Verletzungen zu, denen er erliegen mußte.

Eine bedeutende Gasexplosion, der leicht ein Menschenleben zum Opfer fallen konnte, ereignete sich dieser Tage abends in der Privatwohnung des Restaurants „Union“ zu Freiberg. Als der Besitzer des genannten Etablissements sein Wohnzimmer aufsuchte, verspürte er in demselben einen starken Gasgeruch. Er zündete, um sich von der Ursache der Gasausströmung zu überzeugen, ein Streichholz an. Leider war aber der Raum schon so stark mit Gas erfüllt, daß eine Explosion unvermeidlich war. Sie erfolgte denn auch unter heftiger Detonation. Im Nu bildete der obere Theil des Zimmers eine einzige große Flamme, der Mann wurde rückwärts zur offenkundigen Stubentüre auf den Corridor hinausgeschleudert. In den Händen und im Gesicht ertönte er bedeutende Brandwunden, so daß er auf ärztliche Anordnung das Bett hüten muß. Das heftige Geräusch der Explosion war weithin vernehmbar; Fenster wurden auf- und zugeschlagen. Im Wohnzimmer selbst blieben die Fensterscheiben ganz, während sie im benachbarten Schlafzimmer

infolge des Luftdruckes eingedrückt wurden. Das neu vorgerichtete Wohnzimmer gewährt einen trostlosen Anblick. Der Kall eines großen Theils der Decke liegt losgelöst auf dem Teppiche und auf den Möbeln; das Deckenrohr hat sich auf vielen Stellen gesenkt, die Gardinen sind vollständig verbrannt, die zahlreichen Zimmerpflanzen geschwärzt und verfault. Auch die sonstigen Schmuckgegenstände des Zimmers sind übel zugerichtet, so daß der entstandene Schaden nicht unbeträchtlich sein dürfte.

Am 9. d. M. versuchte sich in Zwickau ein in der Lehre stehender junger Mensch, da es ihm bei seinem Meister nicht mehr gefiel, zu vergiften. Er schabte von einer Anzahl Zündhölzchen den Phosphor ab, um denselben zu verzehren. Das Vorhaben des Burschen wurde aber noch rechtzeitig entdeckt, sodaß er an der Ausführung verhindert werden konnte.

Die schädliche Wirkung des Spiritismus zeigt sich an einem elfjährigen Knaben in Plauß bei Zwickau, welcher mehreren spiritistischen Sitzungen beigewohnt und sich so aufgeregt hat, daß er jetzt von Zeit zu Zeit in Hellschlaf verfällt und von Geistern phantastirt.

Am Montag hatte der Fleischer P. D. in Weipert neben seinem Hause einen zur Schlachtung bestimmten sechs Jahre alten Ochsen, polnischer Abkunft, mit zwei starken Seilen angehängt. Nach dem Mittagessen sollte zur Schlachtung dieses Ochsen geschritten werden, der Ochse schaute jedoch, zerriff die Stricke, setzte mit einem Sprunge über den Gartenzaun und entlosh gegen Schmiedeberg, nachdem er seine Angreifer zu Boden geworfen hatte. Das Thier verschwand sodann im Walde und zeigte sich bei B.-Hammer, in Schmiedeberg und auch in anderen Orten; es wußte sich aber immer dem ihm zugeordneten Plei zu entziehen, bis am 8. d. M. in der sechsten Abendstunde im Walde nächst dem Schweizerhäusel durch den dortigen Wirth eine wohlgezielte Kugel seinem Leben ein Ende machte. Bereits vordem waren schon zwei Schüsse von Forstleuten auf das Thier abgefeuert worden.

Der vergangene Donnerstag brachte dem Vogtlande mehrere schwere Gewitter, die vielfach, namentlich auf Felsern, Schaden angerichtet haben. Bei dem Gewitter, das am Nachmittag über Plauen zog, schlug der Blitz in das Gebäude des Königl. Gymnasiums und in die Gastwirthschaft „Zum grünen Kranz“; der Strahl fuhr in beiden Fällen in die Blutableitungen, ohne irgendwelchen Schaden zu verursachen. — In Reudorf bei Jocketa schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Hermann Eifel und zündete. Das Feuer breitete sich trotz angestrengter Bemühungen, dasselbe auf seinen Herd zu beschränken, über die übrigen Gutsgebäude aus, die sämtlich niederbrannten. — In Adorf wurde die vierzig Jahre alte Frau verw. Kreisel aus Jugelsburg, eine Mutter von drei Kindern, vom Blitze erschlagen, während sie auf dem Kartoffelfelde thätig war. In unmittelbarer Nähe der Frau befand sich der Restaurateur Berndt aus Jugelsburg, welcher der Kreisel eben den Tragkorb anheben half, als der Blitzstrahl herniederfuhr. Berndt blieb völlig unverletzt. — Auch aus anderen Orten, so aus Brambach,

Feuilleton.

Auf falschen Wegen.

51) Roman von P. Ollivier.

(Schluß.)

40. Kapitel.

Eine Woche verstrich, während welcher sich manches änderte. Der Freiherr hatte sich wesentlich erholt, war nach seinem Hotel übergesiedelt, auch Edelwolf und Josepha hatten sich für einige Zeit dort Zimmer genommen, und da es den drei Damen Blümen in dem alten Hause nun gar zu unheimlich vorkam, hatte der Baron nicht gerührt, bis sie es verließen, und gleichfalls nach seinem Hotel zogen, bis sie ein neues Heim gefunden haben würden. Anton Roser war häufig dort zu finden, viel häufiger als noch der Zustand des Freiherrn des ärztlichen Beistandes bedurfte, und selbstamer Weise hatte Anton gerade ganz besonders viel mit Gertrud über ihres Onkels Gesundheit zu reden, und mußte ihr dabei so viel in die Augen sehen, daß er schließlich an nichts mehr denken konnte, als an eben diese Augen. Doch was half es, daß er das Mädchen mit jedem Tage lieber gewann? Er konnte sie doch nicht heirathen, sein Einkommen war noch immer zu gering. Seine Stellung auf Schloß Strehling war ihm aus sehr begreiflichen Gründen verloren gegangen, und so beschloß er mit einem Seufzer, sich von Gertrud zurückzuziehen. Er fühlte sich sehr unglücklich und vertraute seinen Entschluß Doctor Lehnhard an.

„Recht so, mein Junge,“ entgegnete dieser lächelnd, „ganz recht. Wer kein Geld hat, kann nicht heirathen. Gertrud Blümen hat auch kein, und so muß es unterbleiben.“

„Arm sein ist doch ein rechter Fluch,“ rief Roser mit gerunzelter Stirn.

„Wirst Du das erst heute,“ lachte Lehnhard.

„Ich werde nicht wieder hingehen,“ erklärte Anton.

„Das würde ich an Deiner Stelle auch nicht thun, nur heute mußt Du noch einmal hin. Ich habe es dem Baron versprochen.“

„Warum gehst Du nicht selbst?“

„Ich kann nicht, ich habe Anderes zu thun,“ lautete die entscheidene Antwort. „Du brauchst ja mit Gertrud nicht zu reden.“

Anton lenkte nur sehr langsam seine Schritte nach dem Hotel, in dem der Baron wohnte. Er fand ihn am Schreibtisch sitzend mit Papieren beschäftigt.

„Gut, daß Sie kommen,“ rief der alte Herr dem Eintretenden entgegen. „Meine Schuld an Sie drückt mich: ich möchte sie abtragen.“

„Sie sind mir nichts schuldig,“ entgegnete Roser verwundert.

„Bitte sehr um Verzeihung,“ fuhr der Freiherr fort.

„Hier lesen Sie —“

„Ach, Freiherr Erich von Kirndorf, erkläre auf Ehrenwort, daß ich demjenigen, der mir meinen Sohn, das Kind meiner unglücklichen Gemahlin Constanze ausfindig macht und zuführt, die Summe von fünfzigtausend Mark auszahlen werde!“

Form ab, da er sich das Geld für seine eigene Person sichern wollte.“

„Das kann ich unmöglich annehmen,“ rief Roser. „Unmöglich!“

„Es knüpft sich noch eine Bedingung daran,“ versetzte Kirndorf mit verschmitztem Lächeln. „Ich gebe Ihnen das Geld nicht so ohne Weiteres.“

„Eine Bedingung? Und dies wäre —?“

„Wollen Sie mir Ihr Wort geben, daß Sie dieselbe erfüllen werden?“

„Ich kann nicht blindlings etwas versprechen.“

„Aber wenn Sie meinem Wunsch nachkommen können, dann werden Sie es thun?“

„Gewiß, wenn ich kann, thue ich es.“

„Die Bedingung ist,“ fuhr der alte Herr schmunzelnd fort, „daß Sie meine Nichte Gertrud heirathen. Nun?“

Werden Sie das Geld noch immer zurückweisen?“

Eine halbe Stunde später kam Doctor Lehnhard und fand Anton in zärtlichem Zwiegespräch mit Gertrud in der Fensternische sitzen.

„Sieh, sieh!“ rief er, „ich glaubte, Du wollest sie nicht mehr sehen.“

„Ich habe mir die Sache überlegt,“ entgegnete der junge Doctor glückselig, während er das geliebte Mädchen an sich zog.

Stothilde von Kirndorf küßte das Herz in der Brust vor lauter Freude, als sie Alle willkommen hieß auf dem alten, stolzen Familiensitz. Edelwolf, Josepha, die Blümen's, selbst Anton Roser, — Alle hatten mit hinaufgehen müssen, der alte Baron ließ keine von ihnen zurück. Und große Festlichkeiten sollte es geben. Bis zum niedrigsten Knecht herab, — die ganze große Festigung sollte sich mit dem Schloßherrn freuen, daß der Sohn und Erbe da war. Und an alle Nachbarn weit und breit in der Runde ergingen Einladungen zum Ball, welcher dem freundlichen Ereigniß zu Ehren so glänzend werden sollte, wie die ehrwürdigen Mäune noch keinen gesehen hatten. Unter den Geladenen befand sich auch natürlich Graf Branden-Strehling mit seiner Gemahlin und Graf Cuno.

„Aber sie sollen vorher kein Wort davon erfahren, daß ich einen Sohn und eine Schwigertochter habe, geschweige denn, wer diese sind,“ sagte der alte Baron zu Anton Roser. „Sie haben Josepha verstoßen, nun ist sie mein und nicht mehr ihre.“

„Doch wie wird die Gräfin die ganze Sache aufnehmen?“ meinte Roser. „Sie kann sich zuweilen von einer recht unangenehmen Seite zeigen, und da sie ihre Stief-tochter von sehr gehäht hat, wird sie zu Ihrer Ueberraschung, Baron, nicht das freundlichste Gesicht machen.“

„Et, was, ich werde sie schon zur Vernunft bringen,“ entgegnete Kirndorf. „Der Franzose hat mir unwissentlich mit den übrigen Papieren sechs oder sieben Briefe gegeben, die nur von ihr geschrieben sein können. Sobald ich ihr diese zeige, wird sie schon hübsch süßsam sein. Von Diamanten strahlend, soll sie Josepha vor sich sehen und dazu lächeln.“

„Bei den Diamanten fällt mir der Zigeuner ein. Wissen Sie schon, daß er Alles gefunden hat,“ unterbrach ihn Anton. „Er hat gehört, wie Sie mit Bernard von den Schmuckfäden und goldenen Gefäßen gesprochen haben, da er aus geheimen Wegen in dem alten Hause stets aus- und eingegangen ist. Er hat geschworen, daß der Franzose

vor dem geöffneten Kasten gestanden und darin herumgewühlt hat und er — der Zigeuner — seine Zuflucht nur zur Pistole nahm, um das eigene Leben zu schützen.“

„Das klingt nicht unwahrscheinlich,“ sagte der Andere kopfnickend; „der Salunko brauchte noch Documente, die er in dem Kasten zu finden glaubte.“ — — —

Der Tag, an welchem der Ball stattfinden sollte, rückte heran. Der Graf und die Gräfin trafen gegen Abend ein und wurden sofort in die für sie bereit gehaltenen Zimmer geführt, um Toilette machen zu können.

Je weiter die Zeiger der Uhr vorrückten, desto beflommener wurde es Josepha um das Herz. Sie hätte aufstehen mögen bei dem Gedanken, ihren Vater wiederzusehen, und doch fürchtete sie sich davor. Wie würde er ihr entgegenreten? Würde er ihr vergeben? Oder würde er ihr den Rücken kehren und sagen, er habe sie für immer verstoßen? Wie qualvoll waren diese Zweifel; je näher die Stunde kam, desto größer wurde Josepha's Angst, und sie bat den Baron, ihren Vater ohne Zeugen begrüßen zu dürfen.

„Wie Du willst, mein Kind,“ antwortete ihr der alte Herr gütig; „vielleicht ist es besser so, Deine Stiefmutter aber soll von Deiner Gegenwart nichts ahnen, bevor sie in den Ballsaal tritt und Du im glänzendsten Lichterstrahl vor ihr stehst.“

Josepha stand in dem alten ersten Bibliothekzimmer und lauschte mit stockendem Athem den langsam näher kommenden Tritten. Jetzt wurde die Thür geöffnet und im nächsten Moment sah sie ihren Vater vor sich stehen. All ihre Angst — all ihre Zweifel waren wie mit einem Schlage verschwunden, sie fühlte, sie wußte nichts weiter, als daß ihre Arme seinen Hals umschlangen, ihre Lippen sich innig auf die seinen pressten und er sie mit bebender Stimme sein Herzblatt, seine geliebte, kleine Josepha nannte.

Und wie stolz kam der alte Herr daher, als er seine schöne Tochter am Arme führend, durch die Säle schritt, der Stelle zu, wo die Baroness Stothilde mit den älteren Damen sich befand; und Cuno, der seine Schwester, wenn auch auf seine eigene Weise, doch immer herzlich geliebt hatte, wie glücklich drückte er ihr die Hand, indem er ihr erklärte, sie müsse den ersten Walzer mit ihm tanzen.

Und die Gräfin? Sie zeigte der Stieftochter im ersten Moment freilich kein sehr freundliches Gesicht, als diese ihr aber — den alten Vater zu lieb — die Hand entgegenstreckte und mit welcher Stimme und Thränen in den Augen sagte: „Mama, willst Du mir vergehen?“ da war ihr Herz gerührt, und mit bewegter Stimme erwiderte sie ein paar freundliche Worte.

Der Ball nahm einen glänzenden Verlauf, und erst gegen Morgen verabschiedeten sich die Gäste. Als der Letzte gegangen war, blieb Josepha mit ihrem Gemahl allein im Empfangszimmer zurück.

„Edelwolf,“ sagte sie, während sie, dicht vor ihm stehend, beide Hände auf seine Schultern legte und ihm glückselig in die Augen sah — „Edelwolf, ist nicht Alles wie ein wüthiger Traum?“

„Ja, mein Lieb, wie ein poesievoller, berückender Traum; unser Glück aber ist kein Traum, das ist fest und unerschütterlich, und unsere Liebe soll es uns erhalten bis in alle Ewigkeit.“

Eger, Lengensfeld, Delsnitz, Reutenroda, Reichenbach und Kirchberg werden Gewitterschäden gemeldet.

Eine tragikomische Kattengeschichte spielte sich kürzlich auf der inneren Weberstraße in Zittau ab. Kam da aus einem Hausflur quer über die belebte Straße eine feste Katze spaziert. Kein Wunder, daß das Thier sofort Verfolger fand. Es besitzte einem Laden zu, dessen Inhaber den unlieblichen Besuch dadurch abwehrte, daß er das erste Beste, was ihm zur Hand war, ein Kleidungsstück, auf das geängstigte Thier warf. Sofort krabbelte aber die Katze geschickt hervor, jezt Luftsucht und Schutz auf dem Bürgersteige unter den Kleidern zweier daselbst promeizierenden Damen suchend, die sich vor Schreck und Todesangst trotz der elegantesten Seitensprünge und eines mächtigen Petergeschreies des frechen Thieres nicht erwehren konnten. Bange Augenblicke vergingen, dann lag das Thier todtgestrampelt auf dem Schauplatz seiner verwegenen That.

Eine herbe Enttäuschung wurde, wie die „Oberl. Rundschau“ meldet, am Montag den Bahnhofsdirigenten von Ostrik und Nikrisch zu Theil. Von Seiten der Oberbetriebsdirection Breslau wurden dieselben ersucht, für das durchreisende oder zur Entladung kommende Militär Speisen in ausreichender Menge bereit zu halten. Auf die Zahl der Truppen Rücksicht nehmend, schaffte jeder der beiden Wirthe 1000 Bratwürste und für 50 Mk. Bröckchen an — und Beide verkauften den ganzen Tag an das Militär nicht eine einzige Wurst. In Nikrisch durfte kein Soldat den Zug verlassen oder Speise entgegennehmen und dort wie hier wurde nach der Entladung sofort abgerückt, so daß jede Möglichkeit, etwas abzusehen, ausgeschlossen war. Die beiden Wirthe wollen Entschädigung beantragen.

Als am Sonnabend der kaiserliche Hofzug auf dem Löbauer Bahnhofs hielt und der Kaiser sich von dem Könige von Sachsen verabschiedet und den Hofzug bestiegen hatte, fuhr der Dresdner Schnellzug 1155 in die Maschine des Hofzuges. Verlekt wurde Niemand. Der Hofzug mußte zurückgezogen und auf ein anderes Geleise gebracht werden und erlitt eine Verspätung von 40 Min.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Sr. Majestät der Kaiser wird nach dem 20. September auf dem Jagdschloß Rominten eintreffen und dort etwa vierzehn Tage verweilen. Während dieser Zeit soll auch ein Abstecher nach dem Zhenhorster Forst bei Tilsit zur Schjagd gemacht werden. In der dortigen Oberförsterei werden schon jetzt Vorbereitungen für den Aufenthalt des Kaisers getroffen.

General Graf Waldersee ist bei Görlitz mit dem Pferde gestürzt. Die erlittene Verletzung ist jedoch nur eine leichte, so daß er an der Weiterführung seiner Armeetheilung nicht behindert wurde.

Wiesbaden. Bei einem Gewitter schlug ein Blitz in einen Baum, unter welchem sieben Personen Schutz gesucht hatten. Vier Personen wurden getödtet, die übrigen verletzt; von den Letzteren sind zwei völlig gelähmt, ein Dritter bekam einen Lohndruckanfall.

Der Fußgänger Otto aus Gera wurde in einem Hofe an der Straße Neustadt-Ostra erschossen aufgefunden. Der Thäter verdächtigt sind drei von ihm transportierte Bagabunden.

In der Schillerstraße in München verübte ein stellenloser Kellner ein Attentat auf einen Criminal-Gendarm, indem er zweimal auf ihn schoss. Der Gendarm feuerte ebenfalls und verletzte den Angreifer schwer durch einen Schuß in die Kehle.

Oesterreich. Wien. Eine Meldung der „Politischen Correspondenz“ aus Konstantinopel signalisiert Gerüchte von einem bevorstehenden Wechsel im Großvezierate. Als wahrscheinlicher Nachfolger gelte Abdullah Pascha, zuletzt Militärkommandant auf Areta.

Ueber den durch einen plötzlich irrsinnig gewordenen Locomotivführer herbeigeführten Eisenbahnunfall wird aus Wien berichtet: Montag Nachmittag um halb 4 Uhr ließ sich der Locomotivführer Wudey von dem Maschinenführer der Baggermaschine, welche in dem Thiergarten aufgestellt ist, ablösen und begab sich nach Weidlingau in ein Gasthaus. Um halb 6 Uhr kehrte er zu seiner Maschine zurück. Er fuhr nun mit der Maschine von dem Neben- auf das Hauptgeleise, wo er sie an die dort stehenden leeren zwölf Lowries antoppeln ließ. Sodann schob er den Zug vor sich hin gegen die etwa einen Kilometer entfernte Baggermaschine. Plötzlich bemerkte der auf derselben Maschine mitfahrende Feizer Emeder, daß Wudey den Hebel der Maschine nach vorwärts schob, diesen fest in der Hand hielt und sich mit dem Rücken an den Dampfessel lehnte. Mit voller Dampfkraft fauste der Zug dahin. Drei Schritte von der Baggermaschine entfernt sprang der Feizer Emeder ab und fiel zu Boden. Gleichzeitig erfolgte ein heftiges Krachen. Die Maschine des Materialzuges stieß an die Baggermaschine an. Bei diesem Zusammenstoß wurde der Hebel, welchen Wudey in der Hand hielt, zurückgeschleudert, so daß nun die Maschine rückwärts getrieben wurde. Der Zug legte mit Eisengeschwindigkeit die Strecke bis zur Bahnbrücke in Mariabrunn zurück. Dort rannte die Maschine an einen Pfeiler an und blieb stehen. Sämmtliche Lowries hatten sich losgerissen und lagen umgestürzt umher. Etwa 200 Schritte von der Maschine entfernt fand man den Locomotivführer als Leiche und fürchterlich verstümmelt. Er war während der ganzen Fahrt von der Maschine auf dem Bahnkörper mitgeschleift worden. Der Feizer Emeder hatte sich beim Abspringen von der Maschine nur leichte Verletzungen zugezogen. Wudey war verlobt und wollte demnächst heirathen. Im Frühjahr wurde er als geistesgestört aufgegriffen und der psychiatrischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses übergeben. Er diente schon seit vielen Jahren als Locomotivführer. Sein Verhalten während des Unfalls ist nicht anders zu erklären, als daß er plötzlich wieder vom Irrennium befallen wurde.

Bräx. Trotz des in der Nacht zum 11. September niedergegangenen Regens ist dieselbe ohne besondere Vor-

kommnisse verlaufen. Die „Anna“ und „Anna-Hilfsgrube“ wurden am Freitag Morgen durch Mitglieder der Bergbehörde befahten. Alle vier Verdämmungen sind nahezu fertiggestellt. Der frühere Wasserzufluß ist vollständig abgedämmt. Es besteht aber noch der andere Zufluß in gewöhnlichem Grundwasser. In der Terrainbewegung ist ein augenblicklicher Stillstand eingetreten. Die Unterbrechung des Bahnverkehrs dauert fort. Die Ursache des Einbruchs liegt darin, daß durch ein zwecks Untersuchung eines Abzugsplanes angestohenes Bohrloch eine Communication zwischen einem Schwemmsandlager und der „Anna-Hilfsgrube“ wider Erwarten eingetreten und wahrscheinlich ein verbindender Schacht durchbohrt wurde. Im Laufe des vergangenen Freitag sind Nachsenkungen auf der Bahnstrecke eingetreten, die auf ein allmähliches Einbrechen der vorhandenen Hohlräume zurückzuführen sind. Der für die Totalbeendigung der Erdbewegung maßgebende Abbauplan ist noch nicht zur Ausführung gelangt. Die Verdämmungen im Anna-Hilfsbanschachte sind unversehrt, werden aber noch weiter verstärkt. Die Grubenverhältnisse sind günstig. Der Ackerbauminister drückte dem Bürgermeister von Bräx seine Theilnahme aus und gab die Versicherung, er werde den Vorgesängen andauernd seine vollste Aufmerksamkeit zu und habe Vertreter des Ackerbauministeriums nach Bräx entsandt.

Am 20. September findet in Tepliz ein deutscher Städtetag statt behufs einer Protestkundgebung gegen das Eindringen der Tschechen in das deutsche Sprachgebiet.

Best. Auf der Station Grieben, welche dem Eisernen Thor am nächsten gelegen ist, sollen 15 Kisten Dynamit verwendet worden sein, was zu großer Besorgniß Anlaß giebt.

Italien. Der neue Bürgermeister der Stadt Neapel redete die Polizei bei seinem ersten Besuche folgendermaßen an: „Ihr seid das schlechteste Rad am städtischen Wagen. Das Corps der Stadtpolizei ist miserabel; Keiner thut seine Pflicht, und Diejenigen, welche sie zu erfüllen glauben, erfüllen sie schlecht. Ich weiß nicht, welche Maßregeln für ein Corps angewendet werden; aber das kann ich Euch versichern, sie werden sehr streng sein, sowohl für die gewöhnlichen Polizisten als auch für die anderen.“

Frankreich. Aus Paris wird der „Voss. Bl.“ geschrieben: Der elf Wagen starke russische Kaiserzug ist am Donnerstag früh aus Deutschland hier am Ostbahnhof eingetroffen und gleich darauf nach Cherbourg weitergeführt worden. Er wird die Strecke Paris-Cherbourg noch zweimal befahren, um die Festigkeit aller Streckenbauten zu erproben.

Wie gerüchweise verlautet, wird sich unter den militärischen Schaufpielen, welche dem Czaren dargeboten werden sollen, auch eine Truppenrevue im Lager von Chalons befinden. In dieser Revue, welche am 8. October stattfindet, sollen 100,000 Mann theilnehmen. Für die Gala-Vorstellung in der Großen Oper ist Gluck's „Das Leben für den Czaren“ und ein Ballet aus „Don Juan“ gewählt.

Rußland. Petersburg. Die „Nowosti“ schreiben, der Toast des Kaisers Wilhelm bei dem Festeffen in Görlitz zu Ehren des V. Armeecorps müsse als ein Zeichen des Friedens angesehen werden. Die bedeutenden und schönen Worte ließen erkennen, daß die Regierung des Landes, welches an der Spitze des Dreibundes steht, von der Nothwendigkeit überzeugt sei, den Frieden als das höchste Gut Europas anstreben zu erhalten.

Ein großer Brand zerstörte am Donnerstag in Petersburg mehrere Establishments für öffentliche Fuhrwerke. Außer den Holzbauten und dem hölzernen Inventar sind 32 Pferde und viele Hausstiere verbrannt.

Nach Berichten aus Warschau hat sich der Zustand des Statthalters Grafen Schwalow soweit gebessert, daß er demnächst zu längerem Aufenthalte wird nach Schweden reisen können.

Vermischtes.

In der Strafanstalt ehelich verheiratet. Ein aus Berlin stammender, zur Verbüßung einer mehrjährigen Zuchthausstrafe in der Strafanstalt zu Rawitsch untergebrachter Thäter hatte die eheliche Verbindung mit seiner in Berlin wohnenden Verlobten beantragt, die dem auch wirklich von dem Stabsdebetanten in der Rawitscher Strafanstalt vollzogen wurde. Als Trauzeugen fungirten zwei Strafanstaltsaufseher. Nach dem Trauungsakt mußten sich die für's Leben Verbundenen sogleich wieder trennen.

Einige 90,000 Mark zu viel erhobene Steuern muß die Stadt Dörbe in Westfalen auf einmal den Interessenten zurückzahlen. Das ist fast die Hälfte des Haushalts eines ganzen Jahres. Zunächst hat die Stadt nach einem Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts dem Professor Dr. Scheibler in Charlottenburg, der für die Jahre 1892/93 und 1893/94 je 15,000 M. Communalsteuer angeseht hat, diesen Betrag wieder herauszugeben, da nach diesem Erkenntnis Herr Scheibler in Dörbe völlig steuerfrei ist. Ferner ist ein Betrag von 10,000 M. bereits an einen Herrn Schütius, der ebenfalls zu Unrecht eingeschätzt war, zurückgezahlt worden, außerdem aber hat die Stadt in erster Instanz den Betrag gegen den „Hörder Verein“ verloren, der 55,000 Mk. zurückverlangt.

Unter den Gästen und Besuchern des Bades R. sind, wie die „Alpen. Volksstimme“ schreibt, der wir die Verantwortlichkeit für diese Meldung überlassen müssen, die Kinder Braeids ausfällig stark vertreten. Diese süßen sich dort loszulassen als Herren der Situation. Dieses Selbstgefühl hat sie im Verlaufe der Saison dazu verleitet, Unterschreift zu einer Einmache an die Direction zu sammeln, wonach dieselbe erjudet wurde, den Regfall des Choral's, mit dem das Frühconcert der Musikpelle regelmäßig beginnt, anzuordnen. Der Antrag wurde damit begründet, daß der Choral — weist ein christliches Kirchenlied — für die jüdischen Badegäste ausfällig sei. Hierauf ist den Petenten von der Direction die zwar bössliche, aber doch deutliche Antwort zugegangen, es sei ihnen die Möglichkeit geboten, auf die Anhörung des Choral's zu verzichten; zu einer Revidirung der Musikordnung liege daher kein Anlaß vor.

Ein mustaltischer Scherz Carl Maria v. Weber's. Der Componist des „Freischütz“ und des „Czaren“ war in seinen jüngeren Jahren einem übermäßigen Striche nicht abgeneigt, und gern benutzte er jede Gelegenheit, seinem Humor die Fägel schwingen zu lassen. Für irgend eine festliche Gelegenheit, bei welcher, einem alten Herkommen gemäß, von den Vätern der betreffenden Stadt Rinderbraten verpfeift wurde, hatte der junge Weber die Composition einer Cantate übernommen. Das Gedicht, jedenfalls milder geniesbar als der Braten, schloß mit den Worten:

„Und wenn wir Alles gut vollbracht, Und für das Wohl der Stadt gewacht, Dann essen wir Ochsenbraten.“

Dast, dachte der schelmische Tonkünstler, mit dem „Wächtern“ dieser Stadt mußt du die ein Späßchen machen. Er setzte sich hin und componirte das Gedicht, indem er der letzten Strophen die Form einer Fuge gab. Der Gesangverein des benachbarten Ortes hatte die Ausführung des Tonstücks, Weber selbst die Leitung übernommen, und in gespannter Erwartung sah Alles der musikalischen Berberichtigung des Festes entgegen. Der große Tag brach an. Die Väter der Stadt hatten sich mit geistlicher Würde dem durch die Tradition begünstigten Gemisse des saligen Kindes hingeeben, und nun folgte die Cantate. Der erste Theil des Tonstücks ging anstandslos vorüber, ja die Zuhörer sorgten nicht mit ihrem Befall. Doch nun kam die Fuge. Mit eindringlicher Bestimmtheit legte die Stimme des ersten Tenors ein: „Dann essen wir Ochsen.“ ... Nicht minder energisch folgte der zweite Tenor: „Wir Ochsen.“ ... Und sofort ging es im lieblichsten Tongewebe durch alle Stimmen: „Dann essen wir Ochsen — wir Ochsen —“ bis dann endlich ganz am Schluß, nach einer zweifeltigen Pause, eine einzelne Stimme sich hören ließ mit dem Worte: „Braten.“ Den Effect dieser „Berberichtigung“ auf die Zuhörer kann man sich denken.

Bitte an das Publikum.

Wittheit vom Thierzuchtverein zu Pirna. Das Unsumme und Schädliche erhält sich oft am ärgsten. Davon wüßten die armen Pferde zu erzählen, wenn sie nur reden könnten.

Damit dieselben wie man meint schöner im Zuge ansehen, wird ihnen der Kopf durch den **Auffahrgel** zurückgeschwänkt. Will das so gequälte Thier seinen Schmerz zurückzuziehen bald vorbeugen, so reißt es sich das Maul am Geißel wund. Die Luftröhre und der Kehlkopf werden durch dieses Raoter-Instrument beengt und das Athmen erschwert. Die rollenden Augen und der aus dem Maul stießende Schaum zeigen, wie sehr das Thier leidet.

Die **Schneeder (Scheuklappen)** scheinen deshalb so genannt, weil nachgewiesen die Pferde leichter dadurch scheuen, als ohne diese unsinnige Geschirranhänge. Dieselben zwingen die armen Thiere zum beständigen Schielen, sind wahre Wind- und Staubfänger, verursachen sogar Augenentzündungen und durch dieselben kommen sogar Erblindungen der Pferde vor. Pferde ohne Schneeder und Auffahrgel sind leistungsfähiger, laufen ruhiger und sicherer und bleiben länger arbeitsfähig. Deshalb werden Schneeder und Auffahrgel auch nicht angewendet bei der Feuerwehr, bei Militärübungen und Omnibuspferden. Ihr ursprünglicher und einziger Zweck ist: daß man darauf Wappen und Kennzeichen anbringt und dieser Grund ist doch ein ganz hinfalliger. Hohe Zeit ist es, darin Wandel zu schaffen. Biete man den Haum unter Weglassung der Auffahrgel und der Schneeder mit einem gestochenen Stirnband, wie anmuthig und treuhem frei kann sich der Kopf des Pferdes bewegen. Es liegt zumeist aber auch in den Händen der Berfertiger der Pferdegeschirre, das Publikum auf die großen Nachteile der leider immer noch modernen Schneeder und Auffahrgel aufmerksam zu machen; Vieles könnte dann geändert werden.

Also: fort mit Auffahrgel und Schneeder!

Ein vorzügliches Mittel gegen alle lästigen Insekten, wie Fliegen, Schnaken, Wanzen u. s. w. ist das von Apotheker Lahr in Würzburg hergestellte **„Dalm.“** Die Wirkung, besonders bei Fliegen ist wirklich überraschend und kann man in wenigen Minuten seine Räume von diesem Ungeziefer gänzlich befreien.

Productenpreise.

Pirna, den 12. September. Weizen 7 Mk. 30 Pf. bis 7 Mk. 60 Pf. pr. 50 Kilogr. — Roggen 5 Mk. 60 Pf. bis 5 Mk. 25 Pf. pr. 50 Kilogr. — Gerste 7 Mk. 75 Pf. bis 8 Mk. — Pf. pr. 50 Kilogr. — Hafer 6 Mk. 40 Pf. bis 7 Mk. — Pf. pr. 50 Kilogr. — Heu 2 Mk. 80 Pf. bis 3 Mk. 30 Pf. pr. 50 Kilogr. — Der Lit. Kartoffeln von — Mk. 6 Pf. bis — Mk. 7 Pf. — Das Schock Stroh von 19 Mk. — Pf. bis 23 Mk. — Pf. — Butter 2 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 40 Pf.

Reisegolegenheiten.

K. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau nach Bodenbach-Tetschen	Von Bodenbach-Tetschen nach Schandau
Vm. 2 01 ⁰⁰⁰	Vm. 4 15 *	V. 5 12 b. B. *)	V. 1 28
- 5 59 *) I-V	- 6 12 *) I-V	- 7 25 „ „ *)	- 6 22 - 5 18 *)
- 6 48 ⁰⁰⁰	- 6 46	- 8 02 b. B. T. *)	- 8 50 - 8 37
- 8 16 I-V	- 7 07	- 10 44 - „ „ *)	N. 12 05 - 8 48 *)
- 9 03 ⁰⁰⁰	- 8 05 †)	N. 12 09 - „ „ *)	- 4 25 - 10 28 *)
- 9 34 *)	- 9 15	- 12 32 - B. ⁰⁰⁰ *)	- 5 49 N. 12 08
- 11 15 *)	- 9 35	- 2 01 - „ „ *)	- 7 09 - 3 20
Nm. 12 51	- 10 50 †)	- 3 15 - „ „ †)	- 9 20 - 4 26 *)
- 12 56	- 11 25 ⁰⁰⁰	- 3 29 - B. T. *)	- 5 30
- 2 47 †)	- 11 46 ⁰⁰⁰	- 4 33 - B. *)	- 5 49
- 4 03	Nm. 12 50	- 5 55 - „ „ *)	- 7 09
- 5 13 *)	- 2 - I-V	- 9 05 - B. T. *)	- 8 33 *)
- 5 59 ⁰⁰⁰	- 2 25	{1-4. Cl. n. b. B.	- 9 20 *)
- 6 19 ⁰⁰⁰	- 3 15 *)	V. 1 17 b. T. ⁰⁰⁰	
- 6 25 †)	- 4 50 *)	V. 1 10 - B. *)	
- 7 35 †)	- 6 20	- 3 05 b. B. T. ⁰⁰⁰	
- 7 54	- 7 50 *) I-V		
- 8 30 I-V	- 9 35 ⁰⁰⁰		
- 9 15 *)	- 11 45 *)		
- 10 07 *)	Vm. 2 20 ⁰⁰⁰		

*) Courierz. mit 1.-3. Cl. *) Anh. i. Krippen. †) Nur an Sonn- und Festtagen.

Von Schandau nach Bautzen	Von Bautzen nach Schandau	Von Sebnitz nach Schandau	Schandau Anknst.
früh 6 12	früh 5 10	früh 5 12	5 48
- 8 28	- 7 38	- 7 21	v. Neust.
Nachm. 12 28	Vm. 10 47	Vm. 10 03	7 57
- 3 35	Nm. 2 05	Nm. 2 03	10 39
- 6 35	- 4 53	- 4 15	2 44
- 10 22	- 8 40	- 8 18	4 51
b. Neust.	b. Neust.		8 51

Sächs.-Böhmische Dampfschiffahrt.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau nach Leitmeritz
Vorm. 6,—	Vorm. 6,—	Vorm. 8,15 nach Leitmeritz.
" 8,15	" 8,—	" 10,35 " "
" 10,40	" 9,—	Nachm. 12,35 " Lobositz.
Nachm. 1,—	" 10,—	" 1,45 " Salescl.
" 2,40	" 12,—	" 8,— " Tetschen.
" 5,10	Nachm. 2,—	" 5,— " "

Von Königstein nach Schandau	Von Schandau nach Königstein	Von Herrnskretsch nach Schandau
Vorm. 9 50	Nachm. 2 05	Vorm. 7 30
" 11 50	" 4 05	Nachm. 9 45
Nachm. 12 55	" 6 05	Nachm. 12 05

Abfahrten der Dampfboote

vom Hauptzollamt:	vom Bahnhof:		
V.-M. 5 40	N.-M. 3 10	V.-M. 5 59	N.-M. 3 20
6 25	3 45	6 48	4 —
7 05	4 15	7 25	4 33
7 45	4 50	8 02	5 13
8 40	5 35	9 03	5 55
9 15	6 05	9 34	6 19
10 25	7 15	10 44	7 23
10 55	7 33	11 12	7 54
11 50	8 10	N.-M. 12 10	8 30
N.-M. 12 25	8 50	12 51	9 15
1 40	9 50	2 01	10 17
2 35		2 45	

Frisch. Schweinefleisch
sowie
Blut- und Zwiebelwurst,
Adolf Storm,
Badstraße.

Emmentaler Käse Mk. 8.—
Schweizer
„ „ 6.50
Caselputter (Pfundstücke) „ 11.—
je netto 9 Pfd. freo. Nachnahme.
Franz Knöpfker, Wangen i. Allgäu,
Käse- und Butter-Geschäft. (Stg. 130/9)

2. Serie. „ 2. Serie.
à 1 Mk. LOOSE à 1 Mk.
der Ausstellung des Sächs. Hand-
werts u. Kunstgewerbes in Dresden
zu haben in der
Expedition der Elbzeitung.

Zum 1. October wird ein **zuverlässiger**
Pferdeknecht,
sowie für sofort ein
geübter Obstpflicker gesucht
von
A. Worm,
Rathmannsberg.

Dr. Beuchel
von der Reise zurück.
Dr. med. Oertel
vom 13. September an auf drei Wochen verreist.

Wäschemangeln.
Die größte und leistungsfähigste
Special-Fabrik für Wäschemangeln
(Dra. 3718.)

von **L. A. Thomas, Grossröhrsdorf in Sachsen**,
gegründet 1866, empfiehlt ihre Mangeln neuester Construction für Hand- und Kraft-
betrieb (patent. Gesch. d. No. 55960) einer geneigten Beachtung.
Während zur Zeit die 1495. Mangel in Bauten aufgestellt wird, ist die 1500.
Mangel bereits in Arbeit und bis 20. d. M. zum Versandt fertig gestellt. Neueste und
practischste Construction unter feinsten Ausführung. Prima Referenzen stehen zu Diensten.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss
mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregel-
mäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
ausgeprägt haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame
Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heil-
kräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein be-
reitet, und beleiht den ganzen Verdauungs-
organismus des Menschen ohne ein Abführ-
mittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Stör-
ungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von
allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und
wirkt fördernd auf d. Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im
Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen,
äbenden, Giftstoffen vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopf-
schmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Er-
brechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auf-
treten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Verstopfung**,
Kopfschmerzen, **Verstopfung**, **Verstopfung**, **Verstopfung**,
sowie **Blutstauungen** in Leber, Milz und Pfortader (Hämorrhoidal-
leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein be-
hebt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung
und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und
Darmtrakt.

Angeredes, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung und eines
krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter nervöser
Abspannung und **Gemüthsverwirrung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen**,
Schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-
Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-
Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel
kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven
und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkenn-
ungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Schandau:
Königlein, Wehlen, Sebnitz, Reusdorf, Stolpen, Bergschleibitz, Pirna, Dohna, Coschütz,
Cottbus, Dresden u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3
und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands
porto- und kistenfrei.

Wein-Kräuterwein ist kein Geheimmittel; sein Bestandtheil sind: Malagawein 450,0, Weinsäure
160,0, Citronen 100,0, Rosinen 240,0, Ueberzucker 150,0, Stärke 200,0, Zinnober, Gold,
Wurzeln, amerl. Krautwurzeln, Enzianwurzeln, Salzwurzel na 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein!

Mohr'sche Margarine

aus der Fabrik von **A. L. Mohr in Altona-Bahrenfeld** (Jahresproduktion
32 Millionen Pfund) besteht nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nähr-
werth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist als billiger und vollständiger Ersatz für
feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken
Überall käuflich!

NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr'sche Margarine.**

Tabellen, Statuten,
und Vereinsberichte,
Festschriften, Mitgliedskarten,
Programms, Tafelfieder
fertigen sauber bei billiger Preisstellung
Legler & Zeuner Nachf.,
Schandau, Zantzenstr. 134.

Dr. Lahmann's
vegetabile Milch (Pflanzenmilch)
löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu
einem wirklichen Ersatz für Muttermilch zu machen; denn Dr. med. Lahmann's
vegetabile Milch macht, der Thiermilch zugesetzt, dieselbe für den jüngsten
Säugling leicht verdaulich, indem sie das Bilden fester Käseklumpen im Magen
verhindert, und erhöht sodann durch ihren Gehalt an feinsten Zuckerstoffen
und oelesten Pflanzenfetten den Nährwerth der Thiermilch derart, dass dieselbe
der Muttermilch vollkommen gleichwerthig wird.
Preis per Büchse Mk. 1.30.
Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten
Hewel & Veithen in Köln a. Rhein.
Dr. Lahmann's vegetabile Milch
ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Drogen- und Colonialwaaren-Handlungen.

Verantwortlicher Redacteur: Oscar Dieke, Druck und Verlag von Legler & Zeuner Nachf. in Schandau.
Hierzu als Beilage: „Zeitbilder“.

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als
landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind
solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier nocheine
rentable Carrière. Ausbildung dauert 3-5 Monate, erste Stellung wird gleich
nach Absolvierung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Pro-
spect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kron-
prinzenstrasse 16.



**Näh-, Wasch-, Wring-
Maschinen,**
bestes bewährtes System,
Aufziehen von Gummi-Walzen bei
K. Riedel, Poststraße.

Garantirt unübertroffen
**hochfeinste Thee-
Butter**

täglich frisch, 1/2-Pfund-Stückchen 70 Pfg.,
allerfeinste Mittergutsbutter 65 "
hochfeine frische Baurerbutter 60 "
ausgewogen in allen Preislagen,
garantirt reine Natur-Rohbutter
Pfund 100 Pfg.,
Eier von 5, 6 Pfg., Schod billiger.
Basteiplatz Nr. 147,
neben „Schloßkeller“.

Esser's
Seifenpulver
anerkannt
vorzüglichstes
Wasch- u. Reinigungsmittel
Esser & Giesecke, Leipzig-Plagwitz.

Die Besorgung aller
Journale, Zeitschriften, Bücher,
Fach-Kalender
übernimmt zu Originalpreisen
Simon Petrich, Schandau,
Buchdruckerei und Buchbinderei.

Augenheilanstalt
in Tetschen a. E.
ord. Arzt: **Dr. Herzum.**

Ein möblirt. Zimmer
mit Schlafzimmer ist an einzelne Person zu
vermieten.
Zu erfragen in der Exped. der Elbzg.

Der diesjährige
Tanz-Cursus

beginnt Montag, den 21. September
Abend 1/2 8 Uhr für Damen, 1/2 9 Uhr
für Herren im Saale des Schützen-
hauses. Achtungsvoll

Emil Lieske,
Lehrer der Tanzkunst.

Theater in Schandau
(Schützenhaus).

Heute Montag, den 14. September
vorletzte Vorstellung.

Brillant. Lustspielabend:
Die Seemannsbraut.

Lustspiel von G. zu Buttlich.
Die Direction.

Feinste Molkereibutter zu
Mk. 10,80, **Guts- od. Kochbutter**
I. Güte Mk. 9.— versendet pro 9 Pfund
Netto fr. gegen Nachn. **Titus Loh-
müller, Neu-Ulm a. D. (Stg. Ag. 675).**

Sommer 1896!

Ist dies nicht ein Hundewetter,
Wie ist dies nur zu erklär'n?
Täglich tratscht, täglich plätscht es,
Ohne einmal anzuhör'n!

Nur mit Schnupfen, nassen Füßen,
Hat der Sommer uns bedacht! —
Auch den Schwalben ward's bedenklich,
Weil sie sich schon dünn gemacht!

Selbst ein Regenschirm, ein guter,
Uns bei dem Getratsch nichts nützt! —
Doch ein „wetterfester Anzug“
Von der „Gold-Gins“ uns sehr schützt

Saison 1896.

Herren-Valetots	v. Mk. 7 1/2 an
Herren-Vellieren-Mäntel	v. „ 12.— an
Herren-Anzüge	v. „ 8 1/2 an
Herren-Joppen	v. „ 3 1/2 an
Herren-Hosen	v. „ 1 1/4 an
Burschen-Anzüge	v. „ 5 1/2 an
Burschen-Valetots	v. „ 5 1/2 an
Knaben-Anzüge	v. „ 2.— an
Knaben-Valetots	v. „ 2 1/4 an
Knaben-Joppen	v. „ 2 1/2 an

**Billigste und reellste
Einkaufsstelle Dresdens.**

Goldene Gins,

l., 2. u. 3. 1 Schloß-Strasse 1 l., 2. u. 3.
Etage. 1 Schloß-Strasse 1 l., 2. u. 3.
Etage.

Eine Etage mit Balkon

ist zu vermieten und per 1. October
oder später zu beziehen.
Näheres in Wendischföhre Nr. 18.

Herzinnigsten Dank

für die vielen Beweise der Liebe und
Theilnahme während der Krankheit,
sowie beim Begräbniß unserer guten
Gattin, Mutter und Großmutter, der
Frau

Minna Proze

in Schöna.

Dank dem Herrn Pastor Dillner
in Reinhardsdorf für die trostreichen
Worte am Grabe und in der Kirche,
sowie dem Herrn Lehrer für den mit
der Schuljugend dargebrachten Gesang
am Hause und dem Gesang-Berein
Schöna-Reinhardsdorf für den erheben-
den und tröstenden Gesang am Grabe.
Besten Dank aber auch für den vielen
Blumenschmuck und für die Begleitung
zur letzten Ruhestätte. Alle diese Liebe
und Theilnahme hat unseren trauernden
Herzen sehr wohlgethan und wird
uns unvergänglich bleiben.

Schöna, den 10. September 1896.
Der tieftrauernde Gatte **Karl Proze,**
Ortsrichter in Schöna,
nebst Kindern und Enkel.